



Bis repetita non placent!



„Wiederholungen gefallen nicht“ wurde ursprünglich Horaz (65–8 v. Chr.) zugeschrieben. Wesentlich bekannter machte diesen Ausspruch Julius Cäsar in seiner Ansprache an Tullius Firlifanzus in „Asterix und der Arvernerschild“. Einen Ausspruch wie diesen möchte jeder tun, der nach vorne orientiert ist. Progressiv eben.

Erinnert man sich an das deutsche Fernsehen vor Einführung der privaten Sender, so kommt einem dies in Erinnerung: Wie oft stöhnte man bei der ich-weiß-nicht-wievielten Wiederholung des Filmes So-und-so. Unter Wiederholungen leidet das deutsche Fernsehen heute weniger, dafür hat auf der beständigen Suche nach neuen Formaten die Qualität mehr als gelitten. Nicht wenige würden wahrscheinlich die 32. Wiederholung der Feuerzangenbowle dem Dschungelcamp jederzeit vorziehen.

In der Kieferorthopädie, wahrscheinlich auch in anderen Bereichen der Medizin, verhält es sich ähnlich. Wir sind kontinuierlich nach vorne orientiert, um unseren Patienten die bestmöglichen Therapieformen zukommen zu lassen. Sollte man da nicht besser auf Wiederholungen verzichten?

Auch die Teilnehmer des kürzlich beendeten 23. Symposiums Praktische Kieferorthopädie in Berlin äußerten sich zuweilen vergleichbar: Sie wünschen weniger Wiederholungen, also Referenten, die schon einmal da waren, als viel mehr stets neue Köpfe mit ebensolchen Ideen. Sollte man diesem Wunsch nachkommen?

Ich sehe hier ein Problem, für welches das Geschiebe von Emil Herbst ein schönes Beispiel ist. Ursprünglich zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts beschrieben und verwendet, tauchte es ab, um 1979 wiederentdeckt und seither reichlich untersucht zu werden. Also eine Wiederholung, die eigentlich niemandem gefällt? Keineswegs, denn wir haben seither nicht nur sehr viel über dieses Gerät gelernt, sondern es wurden auch Derivate ersonnen, beschrieben und zum Wohl der Patienten angewendet. Eine Wiederholung also, die gefällt.

Dazu kommt die Erkenntnis, dass die Gemeinschaft der Kieferorthopäden kein starres Gebilde ist, sondern immer wieder neue Köpfe hinzukommen, die Dinge neu lernen müssen, die für andere schon eine Wiederholung bedeuten. Von daher gefallen Wiederholungen vielleicht nicht jedem, sind aber für das Fach von Nutzen, da neue Betrachter im Althergebrachten Dinge sehen, die ein „alter Hase“ wegen der häufigen Wiederholung schon gar nicht mehr sehen kann.

Daher freue ich mich immer, wenn sich Altes mit Neuem verquickt und lesens- und/oder hörens-wert für alle wird. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen der vorliegenden Ausgabe der Kieferorthopädie.

Prof. Dr. Jörg Lisson